

# Deutsches Duo spielte Musik aus Irland und Frankreich

„Ginger“ hatten viele internationale Stile auf dem Rathausplatz im Gepäck – Ruhige und auch lebendige Musik

Dossenheim. (dw) Sie waren schon einmal hier gewesen und offensichtlich haben sie tiefe Spuren und vor allem einen guten Eindruck hinterlassen. Wie anders wäre es sonst zu erklären, dass die Formation „Ginger“ den ersten Abend des „Internationalen Fests“ auf dem Rathausplatz beschloss.

Anlässlich des Jubiläums „1250 Jahre Dossenheim“ wollte die Gemeinde ihre Weltoffenheit zeigen. Daher passte es gut, das Duo aus Flötist und Sänger Nils Nolte und Klaus Feketics an Gitarre und Bouzouki zu engagieren. Die beiden spielen und interpretieren traditionelle Lieder aus Irland, Frankreich und Schweden und natürlich auch deutschen Ursprungs. Außerdem füllen die beiden Musiker die Notennlinien immer wieder auch gern mit eigenen Ideen. Auch davon brachten sie einige zu Gehör.



„Ginger“ brachten internationales Flair auf den Dossenheimer Rathausplatz. Foto: Alex

Beim Publikum kam diese betont ruhige und gleichwohl lebendige Musik bestens an. Sie passte überdies hervorragend zum abendlichen Himmel, der tiefblau die gute Stimmung weit über den Köpfen nachzeichnete.

Der freie Himmel hielt natürlich auch seine Tücken bereit. „Das war eine Mücke“, sagte Nolte, als er mitten im Lied zu Husten begann und weiter, es sei unanständig, einem Menschen in den Mund zu fliegen. Zum Glück beruhigten sich die Gaumnerven ziemlich schnell und der ungebetene Gast war schnell vergessen.

Überhaupt konnte es kaum romantischer werden. Die Vertonung des lyrischen Gedichts „Ach wie ist's möglich dann“, das Helmina von Chézy geschrieben hat und schon im 18. Jahrhundert zum thüringischen Volkslied avancierte, verzauberte mit seiner einfachen, fast

schlichten Melodie. Nolte zitierte: „Blau blüht ein Blümlein, das heißt Vergissnichtmein; dies Blümlein leg ans Herz und denke an mich!“ Das war zum Dahinschmelzen.

Die Musik von „Ginger“ passte auch deshalb gut, weil sie in ihrer harmonischen Vielfalt etwas Versöhnendes, Einendes hatte. Das mag einerseits an der Musik selbst liegen. Das liegt aber auch am anmutig warmen Klang der von Nolte gespielten „Irish Flute“, einer Holzquerflöte aus Irland. Und das liegt natürlich auch an der Interpretation durch die beiden Musiker.

Nils Nolte ermunterte auch zum Tanzen. Platz dafür war unmittelbar vor der Bühne vorhanden. Doch davon machten eigentlich nur die Kinder Gebrauch. Und dennoch war auch das ein schönes und passendes Bild.